

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 93. Mittwoch den 18. April 1832.

Preußen.

Berlin, vom 15. April. — Ihre Königl. Hoh. der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von hier nach Ludwigslust abgegangen.

Polen.

Warschau, vom 11. April. — Se. Majestät geruhten den Herrn Omielinski Präsidenten der Stadt Kalisch zur Belohnung seines Diensteifers und seiner Anhänglichkeit gegen die legitime Regierung zum Ritter des St. Annen-Ordens 3ter Klasse zu ernennen.

Laut einer Bekanntmachung des Post-Departements in Petersburg ist gemäß einem Befehl Sr. Kaiserl. Königl. Majestät die Extra-Post zwischen Petersburg und Brzesc in Littauen eingestellt worden. — Mehreren Kaplanen der Garde-Regimenter, welche sich im Kriege durch ihren Eifer ausgezeichnet haben, ist der St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse verliehen worden.

Der Cours der Pfandbriefe ist 85½.

Oesterreich.

Wien, vom 5. April. — Die Occupation Ankona's durch Französische Truppen darf, nach den neuesten befriedigenden Erklärungen des Hrn. Perier gegen unser Kabinet und das Päpstliche, nicht mehr als die Zündfackel eines Europäischen Kriegs gefürchtet werden; Perier hat nämlich, wie man hört, versprochen, daß außer der Zahl von 1500 Mann keine weitern Verstärkungen nach Ankona gesendet werden, daß diese Mannschaft sich auf den Besitz Ankona's allein beschränken, und daß, sobald man die Ruhe im Päpstlichen Gebiete für gesichert halte, die Französischen zugleich mit unsern Truppen dasselbe räumen sollen. Diese Nachrichten haben auf der heutigen Börse günstig auf den Cours der Staatspapiere gewirkt, der noch weit höher gegangen wäre, wenn man nicht neue Schwierigkeiten hinsichtlich der Lösung der Holländisch-Belgischen Frage befürchten müßte. — Die neuesten Briefe aus Belgrad äußern die Hoffnung, die Bosnischen Insurgenten würden sich gegen Zusicherung einer Amnestie, der Pforte unterwerfen; als sicher melden sie, daß die Bosnier dem Großwessier neue gemäßigte, und dadurch von ihren frühern weit unterschiedene Kapitulations-Anträge gemacht haben; ob der Großwessir dieselben aber annehmen werde, darüber hatte man keine Gewißheit. — Ueber Triest sind Briefe aus Alexandrien vom 14. März hier angelangt, die eine volle Zuversicht des Gelingens der Syrischen Expedition aussprechen. Die Festung St. Jean d'Acre, sagen sie, ist ihrem Falle so nahe, daß man stündlich die Nachricht davon in Alexandrien erwartet; die Laufgraben waren bis unter den Hauptwall vorgerückt, und eine beträchtliche Bresche in demselben zu Stande gebracht. Dessen ungeachtet war ein wiederholter Versuch Ibrahim Pascha's wegen einer Kapitulation von Abdullah Pascha verworfen worden. Man traf deshalb Anstalten zu einem Sturme.

Teplitz, vom 9. April. — Heute gegen 12 Uhr Mittags trafen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen unter dem Namen eines Grafen von Zollern hier ein, und stiegen im Herrenhause bei Ihrer Königl. Hoheit der Frau Fürstin von Radziwill hier ab. In Begleitung Sr. K. H. befindet sich blos der General-Adjutant Graf von Gröben. Höchstdieselben werden übermorgen die Rückreise nach Dresden wieder antreten. Die Vermählung des Prinzen Wilhelm Radziwill mit der Prinzessin Mathilde von Clary ist zum Laufe des Monats Juli d. J. festgesetzt.

Deutschland.

Dresden, vom 9. April. — Sicherm Vernehmen nach ist dem Kirchenrath und Professor der Theologie an der Universität zu Erlangen, Dr. Winer, die durch

das Ableben des Domherrn und Professors der Theologie, Dr. Tittmann, in der theologischen Fakultät zu Leipzig erledigte Stelle übertragen worden.

Das Censurwesen scheint im Königreiche trotz unsrer Konstitution eine ganz andere Gestalt zu gewinnen; mehrere Journalisten sind mit ihren Journalen von Dresden und Leipzig nach dem nahe gelegenen Altenburg gezogen, andere haben wenigstens ihre Zeitschriften nach Altenburg in Kommission gegeben, wo sie jetzt gedruckt werden, während die Schriftsteller selbst im Königlichen Sachsen leben. Den letzten gelten nun besonders die in diesen Tagen erlassenen Gesetze, welche man jedoch noch nicht öffentlich publizirt, sondern nur als schriftliche Verfügungen an die Journalisten abgesendet hat. Das Rescript ist von der Bücherkommission zu Leipzig unterm 26. März zufolge einer Verfügung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts erlassen und sagt: „daß im Falle, als anstößig erscheinende Aufsätze und Artikel in der von Ihnen redigirten Zeitschrift vorkommen sollten, nicht allein rücksichtlich der betreffenden Blätter dieser Zeitschrift in Gemäßheit der Vorschrift vom 10. August 1812 §. 111 No. 5 mit Inhibition deren Vertriebs- und Weiterversendung und mit Hinwegnahme und Konfiskation der vorhandenen Exemplare wird verfahren werden, sondern auch im Wiederholungsfalle ein Verbot des fernen Debits der gedachten Zeitschrift in hiesigen Landen erfolgen wird.

Weimar, vom 7. April. — In der hiesigen Zeitung wird ein lesenswürdiger Nekrolog auf Göthe mitgetheilt, worin manche Stelle aus Tasso, der am 27. April mit einem schönen Epilog vom Kanzler von Müller aufgeführt worden ist, glücklich angewandt. Da ist auch ein merkwürdiges Gutachten des damals in seiner Jugendfülle kräftig waltenden Herzogs Karl August abgedruckt, das er den Acten beischrieb, als gegen die schnelle Erhebung Göthes zum Geh. Legationsrathe mit Sitz und Stimme in dem damaligen geheimen Consilium die Einwendung gemacht worden war, daß Dr. Göthe durch diesen Sprung auf der Dienststufenleiter die Ansprüche und Erwartungen Aelterer verletzen würde. Da fügte der Fürst den Acten eigenhändig folgende Worte bei: „Einsichtsvolle wünschen mir Glück, diesen Mann zu besitzen. Sein Kopf, sein Genie ist liberal. Einen Mann von Genie an einem andern Orte gebrauchen, als wo er selbst seine außerordentlichen Gaben gebrauchen kann, heißt ihn mißbrauchen. Was aber den Einwand betrifft, daß durch den Eintritt viele verdiente Leute sich für zurückgesetzt erachten würden, so kenne ich erstens Niemand in meiner Dienerschaft, der meines Wissens auf dasselbe hoffte, und zweitens werde ich nie einen Platz, welcher in so genauer Verbindung mit mir, mit dem Wohle und Wehe meiner gesammten Unterthanen steht, nach Anciennität, ich werde ihn immer nur nach Vertrauen vergeben. Das Urtheil der Welt, welche vielleicht mißbilligt, daß ich den Dr. Göthe in mein wichtigstes Collegium setze, ohne daß er zuvor Amtmann, Professor, Kammerrath oder Regierungsrath war, ändert gar nichts. Die Welt urtheilt nach Vorurtheilen; ich aber sorge und arbeite, wie jeder andere, der seine Pflicht thun will, nicht um des Ruhmes, nicht um des Beifalls der Welt willen, sondern um mich vor Gott und meinem eigenen Gewissen rechtfertigen zu können." So schrieb der Herzog im Juni 1776. Kein Wunder, daß er einer der ersten deutschen Fürsten war, welcher in Gemäßheit der Wiener Congreßacte 40 Jahre später seinem Lande eine neue, auf den liberalsten Ansichten basirte Constitution gab! Die wahre Dienstpragmatik verträgt sich da schwerlich mit irgend einer physischen oder politischen Erstgeburt.

Karlsruhe, vom 4. April. — Seit einigen Tagen kommen nun außer Polnischen Offizieren auch Unter-Offiziere und Gemeine durch; die Letzteren sollen nun aber von Durlach nach Ettlingen gehn und Karlsruhe meiden. Die Regierung zahlt jedem 40 Kr. des Tags. Die Offiziere werden von den überall befindlichen Comités fort und fort unterstützt und der Wetteifer, die Gäste zu Hause zu bewirthen, hat auch hier noch nicht nachgelassen. General Dembinski war in diesen Tagen hier; er hat einen Sohn in Heidelberg gelassen. General Rybinski traf zu gleicher Zeit hier mit ihm ein, reiste aber sogleich wieder ab. Graf Ostrowski ist gestern angekommen.

Stuttgart, vom 7. April. — Am 5. April ist der K. Baierische Feldmarschall Fürst Wrede, hier angekommen. Heute ist derselbe wieder nach München abgereist. Ueber den Zweck seiner Sendung ist nichts Näheres bekannt; doch will man darin einen Beweis der festeren Begründung der freundschaftlichen nachbarlichen Verhältnisse beider Staaten erblicken.

Frankfurt a. M., vom 8. April. — Der Kaiserl. Oesterreichische Präsidial-Gesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, der seither von Woche zu Woche vergebens erwartet ward, soll jetzt erst nach Ostern eintreffen. Vor diesem Zeitpunkt dürfte auch wohl in Betreff des projektirten Preßgesetzes keine Beschlußnahme von Seiten der Bundesversammlung erfolgen.

Gestern wurde von dem zu Hanau und in der Gegend kantonirenden Militair aller Waffengattungen, dessen Stärke 3000 Mann beträgt, ein großes Manöver, die am 2 November 1813 bei Hanau dem Kaiser Napoleon vom Feldmarschall Fürsten Wrede gelieferte Schlacht darstellend, ausgeführt, welches auch Se. K. Hoh. der Kurfürst mit seiner Gegenwart beehrte. Man versichert wiederholt, die Husaren und die Artillerie würden demnächst wieder nach ihren frühern Standquartieren zurückkehren, da in der Provinz Hanau vollkommene Ruhe herrscht.

Hannover, vom 11. April. — Die hiesige Zeitung enthält heute ein Königl. Patent vom 9ten d. folgenden Inhalts: „Wilhelm der Vierte 2c. 2c. 2c. Demnach einige der wichtigeren Gegenstände, welche wir den allgemeinen Ständen des Königreichs bei ihrer bevorstehenden Zusammenkunft zur Berathung vorlegen zu lassen beabsichtigen, mehrfache Untersuchungen und Verhandlungen unvermeidlich gemacht haben, welche bis zu dem durch unser Patent vom 22. Februar d. J. auf den 30sten d. M. festgesetzten Zeitpunkte der Versammlung der allgemeinen Stände nicht vollständig zu beendigen seyn werden, so finden wir uns dadurch bewogen, die Zusammenkunft der allgemeinen Stände des Königreichs bis auf den 30. May d. J. hiermit hinauszusetzen. — Alle, welche es angeht, haben sich danach gebührend zu achten, indem wir erwarten, daß sämmtliche Mitglieder beider Kammern an jenem Tage in der hiesigen Haupt- und Residenzstadt versammelt seyn werden.“

Seine Königl. Majestät haben gnädigst geruht, den Geheimen Kabinets-Rath und Bundestags-Gesandten Freiherrn v. Stralenheim gegenwärtig auch zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Bayerschen Hofe, so wie den Kammerjunker und Rittmeister von Kielmansegge zu Allerhöchstihrem Geschäftsträger am gedachten Königl. Hofe zu ernennen.

Frankreich.

Paris, vom 6. April. — Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter und der Königl. Preußische Gesandte machten gestern dem Könige ihre Aufwartung. Se. Maj. führten in einem drittehalbstündigen Ministerrathe den Vorsitz.

Der Französische Gesandte in Rom soll mit dem Kardinal Gregorio einen sehr lebhaften Auftritt gehabt, und letzterer sogar mit drohenden Worten und Bewegungen geendigt haben.

Im Moniteur liest man Folgendes: „Die am 4ten Abends wieder hergestellte Ruhe hat auch gestern auf allen Punkten der Hauptstadt fortgedauert. Der vom Moniteur gestern bekannt gemachte Artikel über die traurigen Scenen des 4ten ist auf Befehl des Polizei-Präfekten an alle Mauern von Paris angeschlagen worden; man drängte sich, um ihn zu lesen; alle Gutgesinnten kamen schnell zur Erkenntniß, die Irregeleiteten errötheten über die Vorfälle des vorigen Tages. Die kleine Anzahl der Rasenden, die versucht hatten, die Hochherzigkeit des Charakters der Pariser zu kompromittiren, sind inmitten der in allen Gemüthern vorgegangenen Reaction verschwunden. Die Behörde ließ gestern früh ein Individuum festnehmen, das angeklagt war, an einem am 4ten begangenen Morde Theil genommen zu haben. Die Hauptstadt bot gestern den Anblick der größten Ordnung und des vollkommensten Vertrauens dar. — Wir haben bereits bemerkt, daß in allen Ländern, die von der Cholera heimgesucht worden sind, die Anzahl der Erkrankten eine Zeit lang immer zunahm, daß die Krankheit dann eine gleiche Zeit hindurch stationair blieb und endlich bis zu ihrem gänzlichen Verschwinden schnell abnahm, daß ferner die Epidemie besonders bei ihrem Ausbruch mörderisch war, daß aber nach Verlauf der ersten Tage die Zahl der Gestorbenen im Verhältniß zu den Erkrankten immer mehr abnahm. Der hiesige Gang der Cholera scheint derselbe zu seyn; gestern erkrankten 470 und starben 167, also ungefähr ein Drittheil; die Genesungen nehmen zu, und die Aussicht dazu vermehrt sich täglich in allen Fällen, wo die Krankheit nicht durch hitzige Getränke und Ausschweifungen abgenutzte Körper erfaßt. Nach der Ansicht mehrerer Aerzte haben auch die beklagenswerthen Unordnungen des gestrigen und vorgestrigen Tages auf die Vermehrung der Erkrankten Einfluß gehabt. Es ist eine alte Bemerkung, daß jede Volks-Aufregung die Intensität epidemischer Krankheiten sehr vermehrt und ihre Entwickelung befördert. Der Stadtrath war gestern versammelt, um sich über die Errichtung eines Lazarethes für die Genesenen und zweier interimistischer Lazarethe zu berathen. Der Handels-Minister und der Präfekt des Seine-Departements wohnten dieser Versammlung bei. Der Stadtrath hat für die Bestreitung der dadurch veranlaßten Kosten 500,000 Fr. bewilligt. Die Lazarethe für die Genesenden werden sofort eingerichtet werden. Der König hat das Hotel von Longueville zu einem interimistischen Lazarethe zur Verfügung der Behörde gestellt.“

Der gänzliche Ungrund der Vergiftungsgerüchte, welche so traurige Vorfälle herbeigeführt haben, ergiebt sich immer mehr. Die heutigen Blätter enthalten eine von sämmtlichen Aerzten und Wundärzten des Hotel Dieu unterzeichnete Erklärung, die dahin lautet, daß dieselben an allen von ihnen behandelten Kranken nur die Symptome der Cholera, wie sie überall wahrgenommen worden sind, erkannt hätten, und daß sich auch bei der genauesten Untersuchung der Substanzen, welche die Kranken von sich gegeben haben, so wie in den secirten Leichnamen keine Spur von Gift vorgefunden habe. — Das Gerücht, daß mehrere Fässer Wein in Bercy vergiftet worden, wird von dem dortigen Maire ebenfalls für gänzlich ungegründet erklärt; allerdings habe man Tages zuvor einige Weinfässer entspundet, der Wein habe aber durchaus keine fremdartig oder gar giftige Substanz enthalten. — „Alles beweist,“ sagt der Constitutionnel, „den Ungrund der Gerüchte über angebliche Vergiftungen. Wie wunderbar! unsere Väter sahen unter ähnlichen Umständen, was vor unseren Augen geschehen ist. Die Aerzte, welche die ersten Symptome der Pest erkannten, die im Jahre 1720 die Provence verheerte, wären beinahe vom Volke umgebracht worden. Als die Krankheit aber ausgebrochen war, als die Aerzte, allen Gefahren trotzend, den

Beistand ihrer Kunst allen von dem furchtbaren Uebel Ergriffenen liehen, ließ man ihrer Wissenschaft Gerechtigkeit widerfahren und bewunderte ihre Aufopferung."

Der Präsident des Ministerraths hat den Präfekten in einem Rundschreiben angezeigt, daß in Rücksicht auf das Erscheinen der Cholera in Frankreich den Verwaltungs-Beamten kein Urlaub mehr ertheilt werden soll, und daß alle den Präfekten, Unter-Präfekten, General-Secretairen, Präfektur-Räthen und Polizei-Kommissarien früher ertheilten Urlaubs-Bewilligungen zurückgenommen worden sind.

Die gestern bei der hiesigen Stadtkasse eingegangenen Beiträge für die armen Cholerakranken betragen 33,000 Fr.; unter den Gebern befindet sich der Kaiserliche Russische Botschafter Graf Pozzo di Borgo mit 1000 Fr. Die auf der Mairie des ersten Bezirks unterzeichneten Summen beliefen sich gestern im Ganzen auf 34,000 Fr. — Die Armen-Kommission des 8ten Bezirks hat 22,000 vierpfündige Brodte, 5300 Kilogramme Rindfleisch, 5000 Paar wollene Strümpfe und 5000 Leibbinden unter die Armen dieses Stadttheils vertheilen lassen.

Unter den in den letzten Tagen an der Cholera erkrankten Personen befinden sich mehrere Offiziere der hiesigen Garnison und überhaupt mehrere Personen aus den mittleren und höheren Ständen.

Der Marschall Lobau hat gestern einen Tagesbefehl an die hiesige Nationalgarde erlassen, worin er dieselbe wegen des von ihr in den letzten Tagen bewiesenen Diensteifers belobt.

Gestern Mittag fand das Leichenbegängniß des Vicomte von Martignac statt; nach Beendigung der Todtenfeier in der Kirche zu Mariä Himmelfahrt setzte sich der Trauerzug, von dem Neffen des Verstorbenen geführt, nach dem östlichen Kirchhofe in Bewegung; die Zipfel des Leichentuches wurden von den Grafen Roy und Delaborde und den Herren Clement und Gautier gehalten. Unter der Menge angesehener Männer, welche der Leiche folgten, bemerkte man, außer der von Herrn Girod geführten Deputation der Wahl-Kammer, die Herzoge Decazes, Fitz-James, von Crussol, die Herren Agier, Royer-Collard, Rambuteau, Hyde de Neuville, Talleyrand, Bertin de Vaux u. s. w. Nachdem die sterblichen Ueberreste in einer provisorischen Gruft beigesetzt worden, hielten der Graf Roy, der Baron Hyde de Neuvilly, Herr v. Salvandy, der Graf Delaborde und Hr. Mandaroux-Vertamy Standreden. „Unser berühmter Freund," sagte Hr. v. Salvandy unter Anderem, „wußte sich auf der parlamentarischen Laufbahn, auf welcher bereits alle ausgezeichnete Plätze besetzt waren, einen eigenen Platz zu schaffen; er hinterläßt eine Lücke, die nie ausgefüllt werden kann; ich wage dies zu sagen, obgleich so viel große und verdienstvolle Bürger mich umgeben. An Talenten wird es uns niemals fehlen; Frankreich wird, wie hart es auch von der Vorsehung heimgesucht werden mag, nie edler Herzen ermangeln; wo wird es aber den Vermittler aller Parteien, den geehrten Schiedsrichter, den Mann von Rechtlichkeit, Talent und Muth wiederfinden, dem die Leidenschaften seine Besonnenheit vergaben, wie der Neid ihm seinen Ruhm verzieh? Es gab unter uns einen Redner, der alle Wahrheiten auf der Rednerbühne sagen konnte, einen Staatsmann, der bei bürgerlichen Zwistigkeiten jeden Vergleich vorschlagen konnte, einen Franzosen, in welchem alles Französische von seiner schönen Seite repräsentirt war. Und diese versöhnende Stimme ist verklungen, dieser mächtige Geist ist entschlummert, dieser Mann der trefflichen Gedanken, aber der schlimmen Zeiten liegt in diesem Sarge! Sein Vaterland beweine ihn! Frankreich hat einen ungeheuren Verlust erlitten und fühlt es bereits; es hat ihn nicht nur wegen der Dienste erlitten, die der Verstorbene noch hätte leisten können, nein! er hat das Geschick großer Männer; alle Welt fühlt, daß ein großer Gedanke, ein umfassendes System mit ihm untergehen. Ein ganzes Zeitalter, eine ganze Charte, eine ganze Monarchie liegen in diesem Grabe." — Herr von Martignac hinterläßt keine Kinder; wenige Stunden vor seinem Tode hat er bei dem Großsiegelbewahrerer darum nachgesucht, daß seinem Neffen (einem Herrn von Granges) gestattet werde, seinen Namen anzunehmen.

Man meldet aus Rom vom 24. März: „Freunde eines jüdischen Kaufmanns, Namens Constantini, der Lieferungen für die Französischen Truppen in Ankona übernommen hatte, wünschten zu wissen, was die Päpstliche Regierung dazu sage. Wie es heißt, ist die Antwort dahin ausgefallen, daß Herr Constantini durch Uebernahme dieser Lieferungen der Stadt Ankona großes Unglück und namentlich militairische Requisitionen erspart habe.

In Toulon wird sehr eifrig an der Ausrüstung der Fregatte Uranie gearbeitet, welche im Juli vom Stapel laufen soll. Dies ist eins der schönsten Schiffe, das je auf den Staatswerften gebaut worden ist. Sie wird 60 Dreißigpfünder als Batterien, und 4 Caronnaden auf den Kastellen erhalten und ist so eingerichtet, daß sie Lebensmittel auf ein ganzes Jahr einnehmen kann, während die besteingerichteten Fregatten nur auf 7 Monate sich mit Proviant versehen können.

Paris, vom 7. April. — Der Herzog v. Bassano, der Marquis v. St. Simon und der Bruder des Präsidenten des Ministerraths wurden gestern vom Könige empfangen.

Folgendes ist die telegraphische Depesche, wodurch der Präsident des Ministerraths die Unruhen vom 4ten d. M. nach den Departements melden ließ: „Falsche Gerüchte von Vergiftung der Nahrungsmittel haben abermals in einigen Vierteln von Paris Unordnungen veranlaßt. Fünf unter dem Vorwande, daß sie Vergifter wären, vom Pöbel verfolgte Individuen sind

Opfer der traurigsten Vorurtheile geworden. Die Behörde hat konstatiren lassen, daß diese Gerüchte nicht den mindesten Grund haben, und glaubt, daß es ihr gelungen sey, die irregeleiteten Gemüther vollkommen zu enttäuschen. Heute (den 5ten) herrscht auf allen Punkten der Hauptstadt Ruhe."

Der Temps und nach ihm mehrere andere Blätter erzählten vor einigen Tagen, der Doktor Koreff habe, als er einen Cholera-Kranken nach dem Hotel-Dieu gebracht, das aufgeregte Volk, das ihn darin zu verhindern im Begriff gewesen, angeredet und dabei Aeußerungen gethan, wodurch er, wenn sie wirklich geschehen wären, die Absicht an den Tag gelegt haben würde, den Französischen Pöbel auf Kosten der Civilisation Preußens zu besänftigen. In Bezug auf diese Angabe hat Herr Koreff der Redaction des Journal des Débats folgendes Schreiben eingesandt: „Es ist mir höchst peinlich, zu sehen, daß man einem einfachen Vorfalle und einigen Worten der Versöhnung, die ich an einen Volkshaufen richtete, der sehr aufgeregt und gegen uns Aerzte so wenig wohlwollend gesinnt war, daß er uns Erfinder und Urheber der Cholera nannte, eine dramatische Ausdehnung und Erweiterung gegeben hat, die über ihre Bedeutung weit hinausreicht. Aber noch schmerzlicher ist es für mich, daß man mich bei dieser Gelegenheit einen beleidigenden Vergleich mit der Preußischen Nation anstellen läßt, welcher anzugehören ich mich zu glücklich schätze, als daß ich mir jemals dergleichen Aeußerungen über dieselbe erlauben könnte. Paris, den 6. April."

Der bekannte Aeronaut, Herr Margat, hat der Regierung seine Dienste angeboten, um die Ursachen der Cholera in den oberen Luftregionen aufzusuchen. „Seine Absicht," bemerkt ein Blatt, „ist gewiß sehr lobenswerth, wir glauben aber dennoch, daß das Ministerium die Staatsgelder besser anzuwenden wissen wird."

Herr Albert Berthier, der, wie man sich erinnern wird, vor einigen Monaten den König, welcher seine Schwester, die Prinzessin Adelaide, führte, in der Straße Richelieu beinahe überfahren hätte, ist von der Anklage-Kammer des Königl. Gerichtshofes wegen eines Attentats gegen die Person des Königs vor den Assisenhof verwiesen worden.

Paris, vom 8. April. — Der Moniteur enthält folgendes Bulletin über das Befinden des Herrn C. Perier: „Die Krankheit des Präsidenten des Ministerraths, deren Charakter anfangs einigermaßen zweifelhaft war, zeigte bald solche Symptome, daß man die Cholera nicht länger verkennen konnte. Glücklicherweise wurden die wirksamsten Mittel zu rechter Zeit angewandt und die Fortschritte der Krankheit gehemmt, und bei dem gegenwärtigen Befinden des Präsidenten des Ministerraths giebt Alles Gewähr dafür, daß er bald zur Genesung gelangen wird." — Das neueste Bulletin, vom heutigen Tage Morgens 10 Uhr, lautet wie folgt: „Das Befinden des Präsidenten des Minister-Raths bessert sich, und wenn die Besserung Bestand hat, so hofft man, daß noch heute die Genesung eintreten werde."

Die Geschäfte an der Börse waren schwach. Alle Unterhaltungen drehten sich um Herrn Periers Krankheit. Der Moniteur hat heute Morgen das Publikum in dieser Rücksicht beruhiget, und man weiß auch, daß der Minister sich um Mittag bedeutend besser befand. Alles läßt vermuthen, daß wenn bis morgen bedeutende Besserung eintritt, der Cours sich heben, im Gegentheile aber rasch sinken werde. — Um seine zahlreichen Freunde zu beruhigen, soll Herr Perier beabsichtigen, morgen ein großes Diner zu geben. — Man sagt auch, der Marschall Soult sey unwohl.

Da die Cholera heute wieder bedeutende Fortschritte gemacht hat, so will die Regierung die Theater schließen lassen, den Unternehmern aber eine Entschädigung bewilligen.

Der König von Spanien hat eine Gesellschaft französischer und Englischer Kapitalisten zu einer neuen Anleihe aufgefordert, um die Kosten der Truppenbewegungen an den Pyrenäen und in Estremadura decken zu können. Man glaubt nicht, daß diese Anleihe so leicht zu Stande zu bringen seyn wird, weil man die Hülfsquellen Spaniens fast für erschöpft hält.

Gestern Abend liefen Depeschen unsers Consuls zu Brüssel an Herrn Perier ein. Da dieser unwohl war, so wurden sie zu Herrn Sebastiani gebracht. Der Consul schildert den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Belgien und Holland als nahe bevorstehend. Es hat auch den Anschein, als ob die Belgische Regierung von dem Ministerio verlangt hat, die Nordarmee für den Fall eines unvorhergesehenen Angriffs von Seiten König Wilhelms in Bereitschaft zu halten, um sofort in Belgien einrücken zu können.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhielt heute Depeschen von unserm Gesandten am Wiener Hofe. Ihr Inhalt scheint beunruhigender Natur zu seyn. Der Marschall Maison berichtet, es scheine sich die Stimmung des Wiener Cabinets seit der Besetzung von Ancona wesentlich und für Frankreich nachtheilig geändert zu haben.

Man sagt, D. Miguel und König Ferdinand hätten gemeinschaftlich den Höfen der Tuilerieen und von St. James Protestationen gegen die Werbungen und Rüstungen D. Pedro's übergeben lassen, weil deren Gestattung den Character einer indirecten Intervention an sich trügen. In derjenigen des Königs von Spanien heißt es, daß, da diese Höfe durch Gestattung von Werbungen für Rechnung des Herzogs von Braganza auf indirecte Weise in der Portugiesischen Angelegenheit intervenirten, es ihnen nicht auffallen dürfe, wenn er öffentliche Parthei für D. Miguel nähme. Wie dem auch seyn möge, die Portugiesische Frage wird von allen Diplomaten als äußerst wichtig angesehen,

und sie ist keine der letzten Ursachen, warum Lord Grey die Belgische Angelegenheit je eher je lieber beendiget sehen möchte, um sich desto ernstlicher mit jener beschäftigen zu können.

England.

London, vom 6. April. — Man liest im heutigen Courier: „In der gestrigen Konferenz im auswärtigen Amte ist nichts Positives zu Stande gekommen; wir vernehmen aber, daß sich die Bevollmächtigten der fünf großen Mächte in den freundschaftlichen Ausdrücken geäußert haben.“

Graf Orloff hatte am Freitage eine lange Unterredung mit dem Herzoge v. Wellington in Apsleyhouse. Lord Holland, Viscount Beresford und der Ritter v. Neumann besuchten den Grafen am Sonnabend in Clarendon-Hotel. Graf Matuschewitsch wurde ebenfalls aus Meelton Mowbray zurückerwartet, wo er, ein eifriger Jagdliebhaber, sich letzthin aufhielt. Der Fürst und die Fürstin v. Liewen, Graf Orloff, Graf Grey, Lord Palmerston, Lord und Lady Brownlow, der Herzog v. Devonshire und der Marquis v. Wellesley trafen Sonnabend Nachmittags zu Windsor ein, um bei dem Könige zu speisen.

Im Unterhause wurde am 2ten die Prügel Strafe bei den Truppen wiederum zur Sprache gebracht, und Herr Hunt, welcher jetzt, da die Whigs an der Regierung sind, fast allein stand, wollte, daß diese erniedrigende Art Strafe unter den Truppen gänzlich abgeschaft werden möchte, besonders in Friedenszeiten. Sir John Hobhouse, war in der größten Verlegenheit; er, der sonst nebst seinem Freunde Sir F. Burdett so pathetisch gegen diese Strafe gesprochen hatte, mußte jetzt kleinlaut zu erkennen geben, daß, so sehr er es auch wünschen möchte, sich doch gezwungen sehe, als Kriegs-Secretair der Meinung der erfahrensten Offiziere nachzugeben, daß der Dienst ohne dieselbe (so selten sie auch jetzt aufgelegt würde) nicht bestehen könne. Wenn man bedenkt daß unsere Truppen aus der Hefe des Volks geworben werden, so mag dies als sehr glaublich erscheinen.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Nachrichten aus Lissabon vom 18ten v. M., worin es unter Anderem heißt: „Es war in Lissabon allgemein das Gerücht verbreitet, daß Madeira in die Gewalt Dom Pedro's gefallen sey; aber die letzten Nachrichten von dieser Insel, welche bis zum 3. März gehen, enthalten nichts, was diesem Gerüchte eine Bestätigung verliehe. Der Gouverneur war im Gegentheil auf das Thätigste mit Vorbereitungen beschäftigt, um dem Angriff zu begegnen. Es wird sehr viel von der glücklichen Ankunft der Verstärkungen abhängen, welche vom Tajo nach jener Insel abgegangen sind. Wenn es Dom Pedro gelingt, dieselben unterweges aufzufangen, so glaubt man, daß der Fall von Madeira die nothwendige Folge davon seyn würde. Der Baron Quintella ist aller seiner Ehren und Würden beraubt worden, und man glaubt, daß der Viscount Bandeira und der Baron Braancamp werden auf gleiche Weise behandelt werden, da sich auch diese geweigert haben, der gezwungenen Anleihe beizutreten.“

Vor einigen Tagen fand in Colney-Heath ein Gefecht zwischen den berühmten Boxern Adams und Smith statt, wozu sich eine überaus zahlreiche Versammlung eingefunden hatte; dem Sieger war eine Summe von 25 Pf. Sterl. ausgesetzt. Das Gefecht bestand aus 125 Gängen und dauerte nicht weniger als 2 Stunden und 40 Minuten. Endlich war Smith zum Sieger erklärt, und Adams, welcher übel zugerichtet war, wurde in einem Bett davongetragen.

Das Paketschiff „Sphinx“ hat Briefe aus Mexico vom 4ten und aus Veracruz vom 14. Februar, so wie 631,510 Doll. für Privat-Rechnung und 45,490 auf die Dividenden gebracht. Sta. Anna mit 2500 Mann war noch im ungestörten Besitz von Veracruz und dem Fort; er hatte jene Contantsendung nicht angetastet, wohl aber 400,000 Doll., die der Regierung gehörten, aus dem Zollamte genommen. Der Handel war im traurigsten Zustande, und man sah nicht ohne Angst der nahen Präsidentenwahl entgegen, wozu Sta. Ana als Kandidat erscheinen dürfte. Die alten Minister waren noch im Amte und der Kriegsminister in Jalappa. — Der Courier sagt, Sta. Ana habe nur noch 700 Mann bei sich gehabt, womit er sich im Fall der Noth ins Fort habe werfen wollen; hingegen sey ein Angriff von Seiten der 4000 Mann Regierungstruppen, die die Regierung nur acht Stunden von da, zu Sta. Fe, gehabt, stündlich zu erwarten gewesen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. April. — Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen von Oranien und Friedrich sind gestern Mittag von der Armee hier angekommen.

Die zweite Kammer der Generalstaaten wird, dem Vernehmen nach, im Beginn des Monats Mai ihre Sitzungen wieder beginnen.

Herr J. C. Gevers, Beamter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ist an die Stelle des Herrn O. Sullivan de Graß zu unserem Legations-Secretair in St. Petersburg ernannt worden.

Das Journal de la Haye enthält unter der Ueberschrift: „Was wird Holland thun?“ einen Artikel, in welchem es zuvörderst heißt: „Abermals eine getäuschte Erwartung! Rußland verläßt uns. Der König, einig mit dem Volke, das er regiert, weigert sich, die ihm von der Konferenz auferlegten Bedingungen zu unterschreiben, und als König einer unabhängigen Nation hat er in der That das Recht dazu, wenn nicht etwa der Grundsatz aufgestellt wird, daß das Recht und die Gerechtigkeit immer auf der Seite des Stärkeren seyen.“

Nachdem darauf darzuthun versucht wird, daß keine der verbündeten fünf Mächte, mit alleiniger Ausnahme Frankreichs, einen Angriff gegen Holland unternehmen würde, schließt der Artikel folgendermaßen: „Holländer, glaubet ja nicht, daß wir so leicht überwunden werden können. Seyd nur davon überzeugt, daß Ihr Euch vertheidigen, bis aufs Aeußerste vertheidigen müßt. Es handelt sich hier nicht um einige mehr oder weniger vortheilhafte Stipulationen, sondern um Bedingungen, die man uns gleich Ueberwundenen oder Vasallen auferlegen will; es handelt sich um unsere politische Existenz, um unsere Unabhängigkeit, um unsere Freiheit. Wir haben zwischen der rechtmäßigsten Vertheidigung und der Unterdrückung zu wählen; zwischen einer glücklichen durch einige Gefahren und Opfer erkauften Zukunft und einem gewissen Elende; zwischen dem Ruhm und der Schande. Holländer! Wer von Euch würde nicht den glorreichen Tod, den Tod für das Vaterland einer für immer geschändeten Existenz vorziehen? Glaubet mir, Batavier! es giebt für Nationen eben so wie für den einzelnen Menschen ein viel größeres Uebel als den Tod, ein Uebel, das untergräbt, nagt und langsam tödtet, ein Uebel, um das man sich weder beschweren, noch sich preisen darf — denn für edle Seelen giebt es eine Art von Genuß in großen Unglücksfällen — für das es weder Mittel, noch Mitleid oder Hoffnung giebt, und dem man sich niemals wieder entziehen kann; dieses Uebel ist — die Schmach!“

Man schreibt aus dem Fort Tête des Flandres vom 5. April: „In Antwerpen ist man fortwährend mit der Aufwerfung von Erdwällen an der ganzen Linie des Quais beschäftigt, täglich arbeiten an 14—1500 Mann daran. Hinter diesem Wall wird ein bedeckter Gang ausgegraben, der ungefähr 2 Ellen tief und 1½ Ellen breit werden soll. Beim St. Johannes-Quai der Tête des Flandres gerade gegenüber, sind 3 Kanonen und 3 Mörser aufgestellt; dieselbe Zahl von Feuerschlünden befindet sich auch auf dem Kraanzhoofe. Feindseligkeiten haben bisher noch nicht stattgefunden; auch scheinen die Arbeiten des Feindes eher die Besorgniß einer Landung von unserer Seite als einen Angriffsplan von der seinigen anzudeuten. Heute hat sowohl hier als auf der Antwerpner Citadelle und bei der Seemacht die feierliche Vertheilung der metallenen Kreuze stattgefunden.“

Brüssel, vom 7. April. — In der Emancipation liest man: „Es ist das Gerücht verbreitet worden, und ein gestriges Abendblatt hat demselben noch mehr Glauben verschafft, daß der Termin zum Austausch der Ratificationen zum letztenmale und unwiderruflich auf den 6. April verschoben worden sey. Dasselbe Blatt fügt hinzu, daß ein aus London gekommener Courier unserem Ministerium diese Nachricht überbracht habe. Es ist aber bestimmt, daß bis jetzt keine Mittheilung dieser Art in Brüssel eingetroffen ist.“

Im Memorial-Belge liest man: „Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß unser Bevollmächtigter in London sich geweigert habe, ein neues Protokoll zu unterzeichnen, durch welches der Termin zum Austausch der Ratificationen noch weiter hinausgeschoben werden sollte; wir geben diese Nachricht, ohne die Richtigkeit derselben zu verbürgen.“

Der Messager de Gand enthält ein Privatschreiben aus Paris vom 6ten d., worin über die Belgischen Angelegenheiten unter anderem gesagt wird: „Ich habe Herrn Casimir Perier gestern gesehen; er schien zerstreut und sehr trübe gestimmt. Die Belgischen Angelegenheiten scheinen ihn besonders, und mehr als alle andere, mehr als die Italiänischen zu beunruhigen. Vor einiger Zeit wollte er der Sache entschieden ein Ende machen und hatte eine Note entworfen, welche diejenigen Modificationen enthielt, die der Traktat vom 15. Nov. erleiden könnte, um alle Interessen zu versöhnen und endlich, nicht allein die definitiven, sondern, was bei weitem wesentlicher ist, die aufrichtigen Ratificationen der Mächte zu erhalten. Unter den Punkten, welche diese Note enthielt, befand sich auch einer, die Schifffahrt auf den Holländischen Binnengewässern betreffend. Frankreich erkannte an, daß der Traktat in Bezug auf diesen Gegenstand eine Ungerechtigkeit enthielte, und glaubte in dieser Beziehung keine Nachgiebigkeit von Seiten Hollands erwarten zu können. Deshalb schlug es England vor, die Auslassung jener Klausel zu dulden. Das Englische Ministerium hat Hrn. Perier geantwortet, daß es gern bei jedem anderen Artikel des Traktates nachgeben würde; daß aber eine Modification wie die in Rede stehende nicht zulässig wäre.“

In einem Schreiben aus Brüssel vom 8. April heißt es: „Je mehr die Unruhen in Frankreich sich vermehren, je mehr das wilde zügellose Treiben dort zunimmt, desto mehr gewinnen die Parteien an Kraft, die Reibungen werden härter, das Feuer heller, und die Aussicht einer baldigen Rettung verändert sich in die eines Friedhofes, wo Ruhe und Nationalität vielleicht auf ewig begraben werden müssen; leider aber haben diese traurigen Ereignisse, die die Julisonne mit so widrigen Flecken zeichnen, einen so allgemeinen Einfluß auf die Verhältnisse Europas und namentlich auf die unsern hier, daß man die gigantische Gestalt dieses Zeitgespenstes nicht ohne Schaudern herannahen sehen kann. Nicht etwa, daß das traurige Beispiel von Paris hier seine Nachahmer finden würde, oder daß Belgien nach wie vor die Zielscheibe und die Pfote des Affen ist, die republikanischen Kastanien aus dem Feuer zu holen. Gewiß nicht! Die Vereinigung mit Frankreich hat längst hier aufgehört, ein zu befürchtender Lieblingswunsch zu seyn, und überhaupt sind unsere

Parteien hier bis auf eine, und noch dazu kraftlose zerschmolzen, die ohne allen Einfluß hin und wieder sich hören läßt, aber ohne Echo schnell wieder verstummt. Was dem Lande gefährlicher werden könnte, im Falle Frankreich fortfährt, sich selbst zu zerreißen, ist, daß die Stütze von dorther dann vielleicht wegen eigener Gefahr bedeutend vermindert werden müßte, und die Entmuthigung ein unvermeidliches Ergebniß dieses Entziehens wäre. Allerdings verdient die Zahl der Belgischen Armee und ihre vortreffliche Einrichtung jetzt eine ganz andere Berücksichtigung, als ehedem; aber der moralische Eindruck ist oft eine nur zu gefährliche Waffe und kann mit einem einzigen Hauche das Feuer einer Nation erlöschen. Nur deshalb können wir nicht umhin, mit einer gewissen Aengstlichkeit auf die Unruhen in Frankreich zu sehen, zumal jeder Antheil und wenn er seinen Ursprung aus dem entlegensten Abgrunde genommen, dem Gouvernement in die Schuhe geschoben wird, das einen gar harten Kampf zu bestehen hat. Ich hatte diese Betrachtungen schon niedergeschrieben, an die sich von selbst so viele andere über die Lage des Königs Leopold anreihen, als ich aus guter Quelle ein Schreiben aus London erhielt, das einigermaßen beruhigend lautet. Es wird darin bündig genug versichert, daß England durchaus im besten Einverständnisse mit Belgien stehe, daß die Belgischen Angelegenheiten endlich ihrer Entscheidung nahe wären und daß England Belgien am festesten die Stange hielt! Auf diese Weise erfüllt England nur seine Pflicht gegen den König Leopold. Auch heißt es ferner, es sey keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Reform-Bill durchgehen würde; nur würden die Osterferien das Ende dieser wichtigen Verhandlungen, die einen so thätigen Einfluß auf Europas Angelegenheit haben, leider um 14 Tage verspätigen. Alles hängt nun davon ab, was diese Zeit und überhaupt was die Spannung, die dadurch verlängert wird, in Belgien für Folgen haben werden. So viel sich indessen errathen läßt, werden schwerlich innere Unruhen die schwierige Vereinigung und Bildung dieses neuen Staates wieder zerrütten. Holland setzt in der Gegend von Breda wieder Alles unter Wasser, und zwar unter dem Vorwande, es geschehe als Vertheidigungs-Maßregel, im Fall Belgien, die Friedens-Verträge brechend, die Feindseligkeit beginnen würde; man erfährt indessen, daß Holland hinter diesen Verschanzungen sich ernstlich zu einem nahen Angriff vorbereite; überhaupt bemerkt man auch seit einigen Tagen auffallende Bewegungen in der Holländischen Armee. Man schreibt aus Gent, daß mehrere Fabriken mit reger Thätigkeit und in mehreren Zweigen neues Leben athmen, daß überhaupt die Geschäfte immer mehr an Thätigkeit gewinnen; es ist im Allgemeinen auch mehr Muth und Einklang der Zwecke sichtbar.

Antwerpen, vom 7. April. — „Wir haben Zeitungen," sagt das hiesige Journal, „die sich darin gefallen, auf die weitläuftigste und drohendste Weise die Angriffs- und Vertheidigungs-Rüstungen aufzuzählen, aus denen man schon seit geraumer Zeit auf den unmittelbaren Beginn der Feindseligkeiten schließen müßte. Das Publikum hat sich an dieses Schreckens-System und an eine unsichere und unruhige Existenz gewöhnt; es hat aber auch einen Instinkt der Sicherheit, welcher es gegen alle übertriebene Besorgnisse schützt. Wir sind in der That überzeugt, daß weder Belgien noch Holland irgend einen Angriff unternehmen werden, bevor nicht die Londoner Konferenz entweder die Ratificationen oder die bedingungsweise Annahme des Traktates erhalten und diesen langen Streit durch eine förmliche Entscheidung beendigt hat. Der Krieg zwischen den beiden Ländern würde nur in dem wenig wahrscheinlichen Fall stattfinden, wenn durch ein System der Nicht-Intervention der Streit durch das Schwert ausgefochten werden müßte. Wir sagen in dem wenig wahrscheinlichen Fall, weil, wenn auch das System der Nicht-Intervention das der drei Nordischen Mächte wäre, es doch nie das England und Frankreichs seyn könnte. — Uebrigens herrscht in Antwerpen die vollkommenste Ruhe. Unsere Magistratspersonen, unsere Militair-Behörde und der vortreffliche Geist der Einwohner und der Garnison werden dieselbe fortwährend aufrecht erhalten. Zwischen den Einwohnern und dem Militair herrscht die größte Eintracht. Der Gesundheitszustand ist sehr zufriedenstellend; seit langer Zeit hat man nicht so wenig Kranke gesehen."

Schweden.

Stockholm, vom 6. April. — Gestern hatte der Kaiserl. Russische Gesandte an unserm Hofe, Graf von Suchtelen, die Ehre, J. K. Hoh. der Frau Kronprinzessin, auf Befehl seiner durchlauchtigsten Monarchin, der Kaiserin Alexandra Majestät, das Großkreuz des Ordens der heil. Katharina nebst einem in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßten Allerhöchsten Handschreiben zu überreichen.

Italien.

Florenz, vom 3. April. — Am 29sten v. M. Abends kam die Leiche Ihrer Kaiserl. Hoheit der verstorbenen Großherzogin von Pisa hier an und wurde mit großen Feierlichkeiten in der Kapelle der St. Lorenz-Kirche beigesetzt.

Turin, vom 31 März. — Der Königl. Hof hat für Ihre Majestät die verwittwete Königin Maria Theresia eine 180tägige Trauer angelegt.

Beilage

Beilage zu No. 93 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 18. April 1832.

Italien.

Die Allg. Zeit. enthält nachstehendes Schreiben aus Turin vom 2. April: „Durch den Rückhalt, welchen das Französische Ministerium in den Debatten der Deputirten-Kammer über Algier beobachtete, haben Sie sich von der Richtigkeit meiner Mittheilungen in Hinsicht auf die von unserm Hofe in London und Konstantinopel gemachten Schritte, um die Französische Regierung zur Räumung der Nord-Afrikanischen Küste zu vermögen, überzeugen können. Ich kann Ihnen nun ferner melden, daß darüber sehr ernste Unterhandlungen stattfinden, und das Französische Kabinet sich bereitwillig zeigt, auf die Vorschläge einzugehen, die ihm wegen der künftigen Konstituirung der Barbaresken-Staaten gemacht worden sind. Es will nur einen günstigen Augenblick abwarten, um unter irgend einem Vorwande die Räumung zu veranlassen. Dieses Zugeständniß hat großen Beifall gefunden, und wird besonders in London dem Herrn Casimir Perier hoch angerechnet. Es muß dem Lord Grey sehr schmeichelhaft seyn, seinen Landsleuten sagen zu können: Algier wird von den Franzosen geräumt, und die gegen den Willen des Herzogs v. Wellington gemachte Eroberung ist durch meine Vermittlung aufgegeben worden. In Paris hingegen wird die Opposition Herrn Perier aufs Heftigste angreifen, und er muß sich sehr stark glauben, wenn er den National-Stolz der Franzosen so tief zu kränken und sich den Engländern gefälliger als selbst Fürst Polignac zu zeigen wagt. In ganz Frankreich wird man über die Räumung Algiers und die Aufgebung einer so glorreichen als den Interessen der Franzosen zusagenden Eroberung fürchterlich schreien. Für jetzt werden die ministeriellen Journale diese Nachricht noch in Abrede stellen; Sie können aber versichert seyn, daß sie beschlossen ist, und daß vielleicht bald darüber offizielle Aktenstücke ins Publikum gelangen. Auch gegen die Besetzung von Ankona ist von Seite unsers Hofes nachdrücklich protestirt und besonders in London Vorstellung gemacht worden, um alle Kabinette zu einem gemeinschaftlichen Schritte in Paris zu vermögen, der die unverzügliche Räumung von Ankona zum Zwecke hätte. Aus hier unbekannten Gründen sollen jedoch das Englische Kabinet sich geweigert haben, einem solchen Vorschlage beizutreten. Sie sollen die Meinung geäußert haben, daß zwar keine fremde Besatzung ohne Zustimmung des Römischen Hofes irgendwo im Kirchenstaate bleiben könne, und daß nach der von dem Papste gemachten Protestation allerdings auf die Räumung Ankona's angetragen werden müsse, daß es jedoch nicht erforderlich sey, einen gemeinschaftlichen Schritt deshalb bei der Französischen Regierung zu thun, da man hoffen könne, auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege den Zweck zu erreichen. Wirklich sollen auf die letzten Eröffnungen des Wiener Hofes wegen der Räumung von Ankona solche Zusicherungen in Paris ertheilt worden seyn, daß man hier überzeugt ist, die Franzosen werden in nicht langer Zeit aus Ankona abziehen, und die Römischen Angelegenheiten friedlich beigelegt werden. Die Oesterreichischen Truppen sind jedoch so aufgestellt worden, daß sie auf den ersten Wink nach allen Richtungen hin in Italien agiren können. Der kommandirende General Graf Radetzki hat zur Erleichterung der Armee-Bewegungen Vorkehrungen getroffen, die von seiner Umsicht zeugen, und nichts zu wünschen übrig lassen. Alle festen Plätze in der Lombardei und bei uns, werden auf das sorgfältigste hergestellt und mit Kriegs-Material und Proviant versehen. Auch an verschiedenen Punkten der Seeküste sollen Vorkehrungen gegen etwanige Landungen von unserer Regierung getroffen seyn. Von Oesterreichischer Seite soll die ganze Küste von Dalmatien und einige im Adriatischen Meere liegende Inseln in Vertheidigungsstand gesetzt werden.

Ankona, vom 30. März. — Fortwährend herrscht Ruhe in der Stadt, die nur vor einigen Tagen durch eine kleine Reaktion der Ultra-Liberalen ein wenig gestört wurde. Die Post aus Rom vom 27sten kommt so eben an, und die Nachricht verbreitet sich, daß alle Wahrscheinlichkeit zu einer Ausgleichung zwischen Sr. Heiligkeit und den Ministern von Frankreich, Oesterreich und England vorhanden sey; daß die Delegation von Osimo nach Ankona zurückkehren, daß man die Französische Garnison anerkennen, daß die Karabiniere von Rom anlangen, und die jetzigen Polizei-Soldaten würden entlassen werden. Die Nachricht scheint jedoch falsch; eher ist der andern zu trauen, daß zwischen Frankreich und Oesterreich vorläufiges Einverständniß herrsche, Se. Heiligkeit aber sich zu keiner Konzession bereitwillig finden lasse. Ueber die Französische Garnison nichts Neues, als daß der Obrist des 66sten Regiments eine Ausforderung von einem Bataillons-Chef auf Pistolen annahm. Der erstere schoß in die Luft, der zweite wollte sich nicht minder edelmüthig zeigen, und so endete sich die Sache mit einer herzlichen Versöhnung. Briefen aus Toulon und Marseille zufolge sollte man jeden Augenblick ein am 18ten von dort ausgelaufenes Konvoi hier erwarten. Aus Bologna erhält man fortwährend Nachricht vom Durchzuge

Oesterreichischer Truppen durch diese Stadt; sie führen auch Kanonen von schwerem Kaliber mit sich. Wie es heißt, sollen sie die Höhen der Apenninen besetzen. Der gewesene Kommandant der in unserm Hafen liegenden Flottille, Herr Gallois, soll dem Vernehmen nach zu Toulon vor einem Kriegs-Gerichte wegen seines Benehmens bei der Besetzung unsers Platzes Rechenschaft geben. Manche sind der Meinung, daß man zur Strafe ihn befördern werde.

M i s c e l l e n.

Die Begräbnißkirche zur heil. Dreifaltigkeit in Reichenbach, welche seit grauen Jahren vor dem Schweidnitzer Thore daselbst stand, und worin Tausende unserer Vorfahren und Zeitgenossen den Trost der Religion empfingen, ist seit dem Abende des 8. April d. J. eine Ruine! Mit Wehmuth erfüllt es jedes fühlende Herz, als die verzehrende Flamme dies Denkmal der Vorzeit ergriff, und der Hülferuf seiner Glocken vergebens und so lange ertönte, bis die Gluth auch ihnen zu schweigen gebot! — Möge der Bösewicht, welcher nicht nur durch Stiftung des Brandes einem redlichen Manne seine Habe raubte, sondern auch das Gotteshaus zerstörte und die ganze Stadt gefährdete, dem Arme der Gerechtigkeit nicht entrinnen! Aber sollte er auch ferner unentdeckt im Finstern schleichen, die Strafe eines gerechten Richters über den Sternen wird ihn dennoch furchtbar ereilen! — Die Erbauungszeit der genannten Kirche kann nicht mit Gewißheit angegeben werden, da im Schwedenkriege alle Documente verloren gegangen sind und man auch im Knopfe des Thurmes keine nähern Data darüber vorfand. Naso sagt, daß sie im Jahre 1265 zur Ehre der Mutter Gottes neben einem alten heidnischen Thurm erbaut worden sey, wodurch die Behauptung Anderer: daß früher daselbst ein Heidentempel gestanden habe, viel für sich hat. Vor Zeiten hatte das Kirchlein einen eigenen Altaristen, welcher vom Magistrate, der das Patronatsrecht besaß, angestellt war; im Jahre 1402 aber ward wegen Haltung des Gottesdienstes darin mit dem Commendator ein Vergleich getroffen. 1598 wurde die Kirche von den Evangelischen reparirt, 1605 der dabei befindliche Kirchhof erweitert. 1606 wurden zwei Glocken auf das Thürmchen geschafft, und die Kirche von dem lutherischen Pfarrer Faustus „zur heil. Dreifaltigkeit" benannt. Im Jahre 1629 nahmen sie die Katholiken (mit der Pfarrkirche) wieder in Besitz, und behielten sie von da an bis heute. — Die Länge und die Höhe des Kirchleins betrug nach Naso 21, die Breite 22 Ellen; wahrscheinlich sind in spätern Zeiten die Sacristei und die Vorhalle noch angebaut worden. Das inwendig geschlossene Gewölbe ruhte in der Mitte auf einer steinernen Säule. — — Sollte christlicher Sinn es nicht vermögen, daß dies zerstörte Heiligthum wieder hergestellt und seiner Bestimmung wieder geweiht werden könnte?

Berlin. Dem hiesigen Dr. Ludwig Kufahl ist es gelungen, eine Vorrichtung zu erfinden, mittelst welcher ein Fahrzeug, welches durch die Kraft des Windes in Bewegung gesetzt wird, von der Richtung des Windes in seinen Manövern vollkommen unabhängig bleibt. Diese Erfindung gewährt folgende Vortheile: 1) Das Schiff kann mit jedem beliebigen Winde nach allen Richtungen, selbst gerade gegen den Wind sich bewegen, es gewinnt also hierdurch wenigstens 11 Kompaßstriche über das am besten dicht am Winde liegende gewöhnliche Segelfahrzeug. 2) Die Schnelligkeit ist im Allgemeinen weit größer. Ein Fahrzeug mit der neuen Vorrichtung läuft gerade vor dem Winde nicht schneller als ein gewöhnliches; bei Backstagswind aber schon schneller, als der Wind selbst; bei halbem Winde wenigstens dreimal so schnell, und dicht am Winde und gegen den Wind steigert sich die Geschwindigkeit noch ungleich mehr. 3) Das Schiff steuert wegen der größern Schnelligkeit besser als ein gewöhnliches, und da es bei keiner Wendung die Richtung seiner Segel verändern darf, so kann die Bemannung äußerst gering seyn. 4) Das Schiff hat durchaus keine Aetrift. 5) Die neue Vorrichtung ist einfacher, als eine gewöhnliche Schiffstakelage, verhältnißmäßig wohlfeil, und kann auf der See wie auf Flüssen angewandt werden.

Hamburg. Die vom Gesundheitsrathe publicirte Geburts- und Mortalitäts-Tabelle für das vorige Jahr zählt 5687 Gestorbene und 4159 Geborne. Unter Letzteren sind 1991 Knaben, 1829 Mädchen und 339 Todtgeborne; mitbegriffen sind darin die Geburten in den Vorstädten, und zwar kommen an die Vorstadt St. Georg 181 Knaben, 138 Mädchen und 47 Todtgeborne; auf die Vorstadt Hamburger-Berg 164 Knaben, 157 Mädchen und 23 Todtgeborne. Unter den Gestorbenen sind 467 als an der Asiatischen Cholera verstorben aufgeführt (die Gesammtzahl belief sich bis zum letzten Tage, dem 20. Januar 1832, auf 498); ferner 263 unter der Rubrik: „Unglücksfälle", wobei die Zahl der Selbstmorde nicht speciell angegeben worden; unter 76 Ertrunkenen über 10 Jahre sind 21 Frauenzimmer.

Der Schwärmer Edward Irving fährt fort, in London sein Wesen zu treiben. Vor Kurzem hielt er auf offenem Felde, vor einer Versammlung von etwa 4000 Menschen, eine Predigt, worin er den nahen Untergang der Welt, als Folge der Schlechtigkeit der Menschen, und ihres Unglaubens in Beziehung auf die Gabe, in unbekannten Sprachen zu reden, verkündigte. London werde wegen seiner besondern Verdorbenheit das erste Beispiel von Gottes Strafgericht seyn, und je mehr es bisher vor andern Städten begünstigt worden, desto furchtbarer werde es von der

Züchtigung heimgesucht werden. Britannia Fields, wo Irving seine Predigten hält, wird jetzt „das Feld der wunderbaren Zungen" genannt.

Breslau, vom 17. April. — Am 13ten früh um 3 Uhr entstand, und zwar höchst wahrscheinlich durch nachlässiges Verfahren mit Licht, in der vor dem Oder-Thore belegenen Lohmühle, in welcher aber Röthe gemahlen worden war, Feuer. Es hätte viel Unglück anrichten können, wenn dasselbe zu Kräften gekommen wäre, weil dort eine Menge hölzerner Fabrik- und andere Gebäude eng an einander stehen. Durch die Aufmerksamkeit des an der Oder-Thor Wache vor Gewehr gestandenen Soldaten Kneiser aber wurde dasselbe bald und noch ehe die Flamme nach Außen durchbrach, entdeckt und sowohl von den Mühlenbewohnern als auch mehreren Nachbarn und einem Theile der Militair-Wacht-Mannschaften mit Hülfe der hinzugeholten Schornsteinfeger, im Innern des Gebäudes erhalten und gelöscht.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 30 weibliche, überhaupt 61 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, Altersschwäche 3, Schlagfluß 5, Krämpfen 11, Lungen- und Brustleiden 12, Wassersucht 5, Menschen-Blattern 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 12, von 1 — 5 J. 8, von 10 — 20 J. 5, von 20 — 30 J. 12, von 30 — 40 J. 3, von 40 — 50 J. 7, von 50 — 60 J. 4, von 60 — 70 J. 6, von 70 — 80 J. 4.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2281 Schfl. Weizen, 2181 Schfl. Roggen, 399 Schfl. Gerste und 991 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 49 Schiffe mit Bergwerks-produkten, 10 Schiffe mit Brennholz und 36 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 1) An Körnern: 11,361 Schfl. Weizen, 11,131 Schfl. Roggen, 3769 Schfl. Gerste, 6929 Schfl. Hafer, 246 Schfl. Erbsen. 2) An Fleisch: 763 7/16 Ctnr. 3) An Brodt: 3326 7/16 Ctnr.

Im nämlichen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Bändler, 1 Hausacquirent, 1 Schankwirth, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Lohnkutscher, 1 Schlosser, 1 Marktzieher, 1 Tischler, 1 Destillateur, 1 Bierbrauer, 1 Kretschmer, 1 Schmied, 1 Buchhändler, 2 Kaufleute, 1 Böttcher, 1 Erbsaß. Von diesen sind 20 aus Preußischen Provinzen und 1 aus dem Königreich Sachsen.

Bei meiner Abreise von hier wünsche ich meinen Gönnern und Freunden ein herzliches Lebewohl und empfehle mich Ihrem ferneren freundschaftlichen Andenken bestens. Breslau den 18. April 1832.

Ludovica Gehlhaar.

Da Verhältnisse mich veranlaßt haben, meine Heimath auf unbestimmte Zeit zu verlassen, so empfehle ich nicht, mich meinen werthen Freunden und respectiven Gönnern bestens zu empfehlen.

Grottkau den 14. April 1832.

Lowack, Gasthofsbesitzer.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Nachmittag um 1 1/4 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Danzig den 11. April 1832.

Consistorial-Rath Bresler.

Die am 15ten d. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. Mellen, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 17. April 1832.

F. L. Brade, Kaufmann.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau von einem muntern Knaben zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Glatz den 16. April 1832.

Delius, Justitiarius.

Todes-Anzeige.

Unerbittlich entriß heut früh um 4 1/4 Uhr mir und meinen vier kleinen Kindern das Schicksal meine treuste Gefährtin und meinen Kindern die zärtlichste Mutter, geb. Bernhardy, nach 14wöchentlichen Leiden an einem Lungenübel. Wer die Redliche kannte, wird meinem tiefen Schmerz die aufrichtigste Theilnahme gewiß nicht versagen. Dies entfernten Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Militsch den 15. April 1832.

Giese, Königl. Kreis-Secretair.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 18ten zum drittenmal: Die Felsenmühle von Etalières. Romantische Oper in 2 Aufzügen von Karl Boromäus v. Miltitz. Musik von Reissiger.

Donnerstag den 19ten, Freitag den 20sten, Sonnabend den 21sten bleibt das Theater geschlossen.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Almanach der Novellen und Sagen, herausgeg. von Alex. Bronikowski. 1r Jahrg. 3s Bdchn. Inhalt: Der alte Souffleur: eine Novelle von W. Marsano. 12. Halberstadt. br. 20 Sgr.

Führer, der, durch Weimar und dessen Umgebungen. Zum Nutzen der anwesenden Fremden und zur angenehmen Rückerinnerung für die, welche einst hier waren. 2te Ausg. Mit 3 Kupfern. gr. 8. Weimar. br. 20 Sgr.

Knapp, Dr. J. F., Regenten- und Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg. Von Karl dem Großen bis auf ihre Vereinigung mit d. Preuß. Monarchie (v. 768 bis 1815.) 1r Thl. gr. 8. Elberfeld. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Justi, K. W., Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten-, Schriftsteller- und Künstler-Geschichte vom Jahre 1806 bis zum Jahre 1830. Fortsetzung von Strieder's Hessischer Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte, und Nachträge zu diesem Werke. gr. 8. Marburg. geb. 3 Rthlr.

Mayer, C. C., neuestes allgemeines deutsches Gartenbuch mit Rücksicht auf Boden und Klima. Enthaltend: eine vollständ. prakt. Anweisung zur Erziehung und Behandlung aller in das gesammte Gebiet des Gartenbaues einschlagenden Gewächse, im Küchen-, Obst-, Blumen- und Ziergarten, ferner die Erziehung und Pflege der Obstbäume in Gartentöpfen. Neue wohlfeilere Ausgabe mit 66 Abbildungen von Gartengeräthen. gr. 8. Wien. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt Gerichte hiesiger Residenz wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß der Partikulier Eduard Humann und dessen Ehefrau Louise geborne Steudner, welche in hiesiger Nicolai-Vorstadt wohnen, die daselbst nach dem Wenzeslaus'schen Kirchenrechte geltende Gütergemeinschaft durch einen, vor uns am 26. September c. a. errichteten Vertrag, sowohl unter sich, als auch in Beziehung auf Dritte, gänzlich ausgeschlossen haben.

Breslau den 20sten März 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Den 1sten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr sollen in dem Hospital zu Eilftausend Jungfrauen verschiedene Effekten, als: eine silberne Uhr, eine Schnur guter Granaten, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und hölzernes Hausgeräth, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Breslau den 30sten März 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der Tobias Ulbrichschen Erben ist zum öffentlichen Verkauf des bereits sub hasta gestellten Gutes Würben, Grottkauer Kreises, ein nochmaliger peremtorischer Bietungs-Termin vor dem ernannten Commissario Herrn Justizrath Beyer auf den 19ten Juni d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt worden. Demzufolge werden besitz- und zahlungsfähige Erwerber hierdurch vorgeladen, zur bestimmten Zeit im Parteienzimmer des unterzeichneten Gerichts zu erscheinen, die Zahlbarkeit gehörig zu erweisen und demnächst zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zu lassen, der Zuschlag ertheilt werden wird.

Neisse den 6ten Febraar 1832.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Proclama.

Im Auftrage Eines Königl. Preuß. Hochlöblichen Ober-Berg-Amts für die Schlesischen Provinzen, haben wir zum öffentlichen Verkauf der Landesherrlichen Steinkohlen-Grube bei Birtultau — die Hoym-Grube genannt — aus einer Fund-Grube und zwölfhundert Maaßen vermessenen Felde bestehend, sammt dem dazu gehörigen Inventario und allen Pertinenzien an Maschinen und Gebäuden, deren Verkaufs-Bedingungen, Beschreibung und resp. Taxe jederzeit bei uns eingesehen werden kann (jedoch ohne das Beamten-Haus, dessen Hoff, Garten und Pertinenzien) einen Licitations-Termin auf den 26sten July c. a. Vormittags um 10 Uhr in unserem Amtshause hieselbst vor dem ernannten Commissario Königl. Berg-Justiz-Rath Herrn Krickende anberaumt. Dem Publico machen wir dies mit dem Bemerken hierdurch bekannt, daß nicht nur der Zuschlag der Genehmigung Einer hohen Ober-Berghauptmannschaft sondern auch derselben die Wahl unter mehreren Licitanten vorbehalten bleibt, und daß jeder Kauflustige, ehe er zum Bieten gelassen wird, eine Caution von mindestens Fünfhundert Reichsthalern baar, oder in öffentlichen inländischen auf jeden Inhaber lautenden Papiere bei der hiesigen Königl. Berg-Zehnt-Kasse zu depouiren hat.

Tarnowitz den 30sten März 1832.

Königl. Preuß. Oberschlesisches Berg-Amt.

Subhastations-Patent.

Das Herzogl. Braunschweig-Oelssche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt, daß auf den Antrag eines Realgläubigers die nothwendige Subhastation des im Oels-Trebnitzschen Kreise des Fürstenthums Oels belegenen freien Allodial-Ritterguts Paulwitz, dem Königl. Preuß. Lieutenant Johann Carl Keller gehörig, zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachtes unterm 19. Juli 1831 und 22. November ejusd. an. auf 21,820 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. landschaftlich abgeschätztes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 16ten April 1832 und

den 16ten July 1832 besonders aber in dem letzten peremtorischen Licitations-Termine auf den 17ten October 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts Herrn Justizrath Wiedeburg an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte zu melden und ihre Gebote abzugeben, in dem auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleidenden erfolgen wird. Die Taxe kann in hiesiger Fürstenthums-Gerichts-Registratur nachgesehen werden.

Oels den 6ten December 1831.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gerichts.

Servitut - Ablösung.

Reichenbach den 16ten März 1832. Nach Vorschrift des §. 11. und 12. des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-, Theilungs- und Ablösungs-ordnungen vom 7ten Juny 1821 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Handdienste und sonstigen Verpflichtungen und Berechtigungen der zum Gute Ober-Peylau, Oberhof, Heinrich 38. J. C. Reuß Graf und Herr von Plauen gehörig, im Reichenbacher Kreise belegen, gehörigen 6 Robothgärtner abgelöst werden sollen. Es werden daher alle diejenigen, welche hierbei nach §. 14. l. c. gemäß ein Interesse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen, spätestens aber in dem hierzu auf den 14ten May 1832 peremtorisch anberaumten Termine vor uns in unserm Geschäfts-Locale hieselbst zu melden und zu erklären, ob sie bei der Vorlegung des Auseinandersetzungs-Recesses zugegen seyn wollen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß sowohl die bereits vollzogenen Regulirungen, als auch alle sonstigen vorzunehmenden Verhandlungen in dieser Angelegenheit ohne ihre Zuziehung für sie dergestalt rechtsverbindend erachtet, daß sie dagegen mit keinen weiteren Einwendungen werden gehört werden.

Das Gerichts-Amt Ober-Peylau.
Wichura vig. Commiss.

Auction.

Es sollen am 19ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse Nro. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Meubles an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 11. April 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Anzeige.

Billige Post-, Canzlei- und ord. Concept-Papiere empfiehlt die Steindruckerei von C. G. Gottschling, am Ringe Naschmarktseite No. 46.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Polnischen Bank zu Warschau realisiren wir die in der letzten Ziehung herausgekommenen Polnischen Partial-Obligationen und zahlen unter Abzug des Disconts à 4% p. a. bis 24. May a. c., 98½ Rthlr. Preuss. Court. für 600 Fl. Polnisch.

Eichborn & Comp., Blücherplatz No. 13.

Auctions - Anzeige.

Wegen Versetzung des K. O. L. Ger. Rath Herrn Selbstherr von hier, werde ich den 25sten d. M. Vormitt. von 9 Uhr an u. s. w. Schuhbrücke No. 50., 2 Stiegen hoch, dessen Mobiliar, bestehend: in vorzüglich schönen und modernen Mahagony-Möbeln, wobei sich besonders zwei Trumeaux auszeichnen; ferner in Gläsern, Porzellain, Küchengeschirr und mancherlei Sachen zum Gebrauch, so wie auch in Büchern und Kupferstichen, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Nachricht.

In Oswitz ist ein Wohnhaus mit 4 Stuben nebst Garten zu verkaufen und ein Haus zu Sommer-Wohnungen zu vermiethen. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Inspector.

Verkaufs - Anzeige.

Zwanzig Stück mit Schroth gemästete Ochsen offerirt das Dominium Cammerau bei Schweidnitz zum Verkauf.

Saamen - Kartoffeln

sind in Menge in Oswitz den Sack zu 10 Sgr. zu verkaufen.

Anzeige.

Nicht moderne, aber gut erhaltene Meubeln sind zu verkaufen und weiset nach

Horndrechsler Thiel,
Carlsstraße Nro. 2. Parterre.

Waaren - Offerte.

Schöne große gelesene Rosinen, süße Mandeln, carol. Reis, f. Perl-Graupe, weiß und braunen Sago, so wie alle Gattungen von Thee, Caffee und Zucker empfehlen zur geneigten Abnahme

Tandler & Hoffmann,
Albrechtsstraße No. 6. im Palmbaum.

Literarische Anzeige.

Bei A. Gosohorsky in Breslau Albrechtsstraße No. 3 ist erschienen und zu haben:

Communionbuch für evangelische Christen, von Th. Gerhard, Senior zu St. Elisabeth, mit einem Anhange, welcher die sämmtlichen Communionlieder enthält 1 Rth'r. — sauber gebunden mit Goldschnitt und Futteral 1 Rthlr. 20 Sgr. — ohne die Liedersammlung 20 Sgr. und eben so gebunden 1 Rthlr. 5 Sgr.

Der gediegene Inhalt dieses Communionbuches entspricht dem Zweck, jedes Gemüth für diese wichtige Handlung vorzubereiten und den religiösen Geist zu wecken. Es verdient daher als eine werthvolle Gabe besonders für Confirmanden empfohlen zu werden.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring No. 11, sind folgende Schriften von R. J. Fürstenthal stets zu haben:

דמאמן Oder: Sammlung von Reden und Gedichten zur Weckung des religiösen und moralischen Sinnes. Nebst einem für die wirkliche Darstellung bearbeiteten hebräischen Familien-Schauspiel mit Gesängen und hinzugefügter deutscher Uebersetzung.

Zum Gebrauche bei öffentlichen Prüfungen und andern Gelegenheiten, so wie zur belehrenden Unterhaltung für die Jugend beiderlei Geschlechts. 2te Ausgabe. 8 geheftet. Preis 20 Sgr.

Rede über die Vorzüglichkeit unserer Handlungen, aus religiösen Motiven. Preis geheftet 2½ Sgr.

Das Lied von der Cholera morbus. Ein humoristisch-didaktisches Gedicht. 2te Auflage. Preis geheftet 5 Sgr.

Feierlicher Abschied von der Cholera morbus. Eine humoristisch-deklamatorische Unterhaltung. Preis geheftet 5 Sgr.

Feine Oster-Geschenke.

Zu bevorstehendem Osterfeste empfehlen wir unser stark sortirtes Lager von

Beicht-, Gebet-, Andachts-, Confirmations- und Communion-Büchern

für jedes Alter beider Confessionen, sowohl in wohlfeilen als feinsten Einbänden (namentlich in Sammet mit Silber oder Stahl beschlagen, in Saffian mit Stahl, Perlmutter, Gold-Bronze und feinen Heiligenbildern ausgelegt, vom Kaiserl. Hofbuchbinder in Wien eingebunden) und versichern die billigsten Preise.

Aug. Schulz & Comp.,
Albrechtsstraße No. 57. in den 3 Karpfen.

Literarische Anzeige.

In meinem Verlage ist eben erschienen:

Versuch einer genauen Beschreibung der in Schlesien einheimischen Arten der Familie der Ruderwanzen

Ploteres. Latr.

von T. E. Schummel.

Mit 4 Kupfertafeln. Preis geheftet 20 Sgr.

Diese Abhandlung bildet den 2ten Theil der „Beiträge zur Entomologie besonders in Bezug auf Schlesien." Ein 3ter Theil erscheint nächstens.

Ferner:

Geschichte des Preußischen Staates.

Zur Begründung der ersten nothwendigsten Kenntnisse in der vaterländischen Geschichte, zugleich ein Leitfaden für Lehrer an Stadt- und Landschulen.

Von Dr. J. A. Kutzen.

19es Heft. Subscriptions-Preis 5 Sgr.

Von der 3000 Exemplare starken Auflage dieses Werkes, hat sich der Vorrath gänzlich vergriffen. Es ist indessen bereits eine neue Auflage unter der Presse und alle gute Buchhandlungen so wie auch alle Post-Aemter des Preußischen Staates nehmen Subscriptionen auf das vollständige Werk an.

Eduard Pelz,
Buchhändler in Breslau, Ring No. 11.

Einmal Hundert Tausend Thaler.

100,000 Rthlr. Pupillar-Hypotheken, fünf pro Cent jährliche Zinsen tragend, auf Güter in Niederschlesien, haben wir den Auftrag, wegen Auseinandersetzung parcellenweise mit 6 pCt. Rabatt oder gegen Staatsschuldscheine baldigst zu veräussern.

Breslau den 16ten April 1832.

Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Fliessenden Caviar
empfiehlt bei guter Qualität, auffallend billig
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Von ächtem Mocca-Coffee

der sich bekanntlich durch seinen außerordentlich kräftigen Geschmack auszeichnet, habe ich so eben eine Sendung erhalten, und offerire denselben einem geehrten Publiko pr. Pfund à 14 Sgr., in Quantitäten billiger.

Carl Ficker,
Ohlauerstraße No. 28. im Zuckerrohr.

☞ Selter-Brunnen betreffend. ☜
In Folge der Aufforderung des Herrn F. G. Pohl in der gestrigen Zeitung, erwiedere ich hiermit darauf, daß die gerügten Selter-Brunnen-Verfälschungen im vorigen Jahre, in Cölln stattgefunden haben.
Breslau den 18ten April 1832.
Carl Fr. Keitsch,
Stockgasse No. 1.

Denkmünzen zur Confirmation und zur Passionszeit aber auch als Pathengeschenk und bei andern religiös-feierlichen Gelegenheiten anwendbar, erhielten so eben in Gold und Silber und verkaufen sehr billig
Hübner et Sohn,
Ring No. 43, dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

---

* Neuen Pernauer, Windauer, Rigaer * Leinsaamen
eben angekommen, offeriret in festen Tonnen und bei einzelnen Scheffeln billigst
Louis Ulrich,
Fischergasse No. 1. bei der Nicolai-Wache.

Bleich-Waaren
zur directen Besorgung an den Bleichbesitzer Herrn Tschentscher jun. in Hirschberg übernimmt
Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe.

Fertige Schnürmieder neuester Art
in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder. 1) Pariser, 2) Wiener, 3) Englische, 4) Morgen-Leibchen zum Selbstschnüren, 5) Gradehalter, 6) Leibjäckchen, 7) steife Umwendemieder, 8) für Verunglückte, wird Bestellung angenommen; Alles ist billig zu haben bei C. Vogel, Ohlauerstraße in den drei Hechten No. 77.

Gefrornes
wird täglich sowohl nach Bestellung das Quart 15 Sgr. als auch im Gewölbe zum Verkauf das Glas 2 Sgr., verfertigt, so wie ich Limonade und Orseade bestens empfehle.
Micadi,
auf der Albrechtsstraße im Gewölbe, der Stadt Rom gegenüber.

Große gelesene Rosinen
offerirt das Pfund à 4 Sgr., in Partheien billiger
Carl Ficker,
Ohlauer-Straße im Zuckerrohr No. 28.

Anzeige.
Die mit dem 17ten April d. J. begonnene Eröffnung unserer an der Matthiaskunst gelegenen, im vorigen Herbst neu errichteten Bade-Anstalt, zeigen wir einem hochgeehrten Publicum mit der Bemerkung an, daß das Wasser zu den Bädern geläutertes Flußwasser ist, und daß alle Arten Bäder, als Schwefel-, Eisen-, Kräuter-, Malz-, Kleie-, empyreumatische, kosmetische und andere Bäder sogleich, Milch- und Weinbäder aber nur auf Vorausbestellung gegeben werden.
Die Ingredienzen können sämmtlich bei uns entnommen werden und zwar zu den möglichst billigen nach Maaß und Gewicht festgestellten Preisen, wie sie der Anschlag im Badehause nachweist.
Mit den Abonnements zu 6 oder 12 Bädern ist der Vortheil im Preise und beliebige Stundenbestimmung verbunden.
Breslau den 18ten April 1832.
C. J. Philani et R. Linderer.

Tabak-Offerte.
Ein besonders günstiger Ankauf von ächten alten Varinas-Canaster und leichten amerikanischen Tabaken, setzte mich in den Stand, einige vorzügliche Varinas Melangen, das Pfund à 10, 12, 16 und 20 Sgr. anzufertigen, und wenn gleich ich zu Offerten in den Zeitungen wenig geneigt bin, so halte ich mich doch für verpflichtet, diese Sorten, die sich durch Leichtigkeit und guten Geruch auszeichnen, der Aufmerksamkeit des geehrten Publikums zu empfehlen. Damit man sich durch kleine Muster von der guten Qualität dieser Tabake überzeugen kann, wird derselbe lose, nicht in Paketen, in jeder beliebigen Quantität verkauft, bei
P. L. Bresler,
Nicolai-Strasse No. 69. im grünen Kranz.

Aechte Mailänder wasserdichte Herrnhüte
neuster Form, empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil
Hübner et Sohn,
Ring No. 43, dicht neben der Apotheke zum goldnen Hirsch.

☞ Herren-Hüte a la Figaro ☜
erhielten so eben direct
Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Anzeige.

Es wird hierdurch mit Genehmigung angezeigt, daß mein Vater, der Schieferdeckermeister in Zobten, vor einigen Monaten gestorben und ich als der einzige Sohn meinen Prüfungsexamen, bei Einer hohen Königl. Departements-Bau-Inspektion, in folgenden Arbeiten sehr gut bestanden habe: im Aufdecken der Dachsteine, Hohlsteine, Steinschiefer, Blech, Zink, Kupfer, Schindeln, Holzschuppen, in Mauer- und Zimmer-Arbeit, so wie ich auch Taue und Kloben zu verfertigen verstehe. Rinnen und Käffer sind bei mir zu haben und werde alle diese Arbeiten zu sehr billigen Preisen annehmen und zur Zufriedenheit verfertigen; daher empfehle ich mich allen hohen Herrschaften und geehrten Gönnern und bitte um geneigten Zuspruch. Zobten den 16ten April 1832.

Emmler,
bürgerl. Schieferdeckermeister und Klemptner.

Prager Schnell-Dinten-Pulver.

Da sich bis jetzt jeder der geschätzen Herrn Abnehmer überzeugte, daß nicht der Name:

„Prager Schnell-Dinten-Pulver"

die Dinte schwarz und dauerhaft mache, sondern daß es lediglich der sorgfältigen Anfertigung des Pulvers zugeschrieben werden muß, so glauben wir mit Recht solches der gütigen Beachtung aufs Neue, sowohl im Ganzen als Einzeln unter Versicherung der möglichst billigsten Preise, empfehlen zu dürfen.

Tandler & Hoffmann,
Albrechtsstraße No. 6. im Palmbaum.

Kräuter-Bouillon

ist von jetzt bis über den Monat May täglich frisch zu erhalten, auch empfiehlt sich mit frischer Fleisch-Bouillon, Kaffee, Thee, Chocolade, Punsch und Glühwein nebst mehreren Getränken.

Conditor Micadi,
auf der Albrechtsstraße der Stadt Rom gegenüber.

Anerbieten.

Eine Person aus den gebildeteren Ständen, in weiblichen Arbeiten geschickt, verständig, zur geselligen Unterhaltung geeignet und in der Führung der Hauswirthschaft erfahren, kann unter günstigen Bedingungen in einer stillen Familie hier eine freundliche Aufnahme finden. Der Commissionair Herr Herrmann, (Ohlauer-straße No. 9) kann nähere Auskunft ertheilen.

Gesuchter Reisegesellschafter.

Jemand der keinen eigenen Wagen hat, sucht zum 21sten d. M. einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten nach Leipzig. Nähere Auskunft in der goldnen Gans bei Burghart & Comp.

Mieth-Gesuch.

Eine trockene, geräumige, sichere Niederlage wird auf oder in der Nähe der Schweidnitzerstraße gesucht. Auskunft giebt die Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen.

Das in Pilsnitz dicht an der Brücke so freundlich belegene bequem eingerichtete Wohnhaus ist zu vermiethen. Dasselbe besteht aus 6 Zimmern, Speisegewölbe, Kellern, Küche, Bodengelaß, Pferdestall nebst Zubehör und Wagenremise. Der Miether kann zu seinem Vergnügen den schattenreichen Garten benutzen. Nähere Nachrichten bei dem Unterzeichneten.

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Vermiethung.

Am Nicolai-Thor No. 44. ist der erste Stock zu vermiethen. Das Nähere erfährt man im Hause selbst parterre links.

Zu vermiethen

Mahler-Gasse No. 16. unter den großen Fleisch-Bänken, eine Fleischerei-Gelegenheit nebst Wohnung sofort. Das Nähere beim Kaufmann G. L. Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen Paradeplatz Nro. 11. eine Wohnung im ersten Stock, so wie ein Gewölbe. Blücher-Platz, sind bald oder zu Johanni zu vermiethen, auch ist über den Wollemarkt zum Wolleeinlegen ein Gewölbe und ein Keller zu haben, desgleichen zwei Stuben nebst Keller im zweiten Stock.

Ein Handlungs-Locale

am Ringe oder in der Nähe desselben für circa 250 Rthlr. bis 300 Rthlr. wird gesucht, von
Ignatz Jacobi, Blücherplatz No. 2.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Pfuhl, Hr. v. Rudolphi, Lieutenants, von Wohlau; Frau Hofräthin Scholtz, von Liegnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wölffel, Kaufmann, von Warschau. — Im goldnen Zepter: Hr. Wagner, Erzpriester, von Jatschau; Hr. Krüger, Rentmeister, von Gros Peterwitz. — In der goldnen Gans: Hr. Doctor Georgi, Director, von Dresden. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Steinmann, Gutsbes., von Baumgarten; Hr. Mingerssen, Kaufmann, von Bremen. — Im blauen Hirsch: Hr. Petzold, Professor, von Neisse; Frau Generalin v. Luck, von Liegnitz. — In der gold. Krone: Hr. Fritsch, Land- und Stadt Gerichts-Assessor, Hr. Kühnast, Referendarius, beide von Liegnitz. — In der Neisser Herberge: Hr. Smaszninski, Doktor d. Philosoph., von Warschau. — Im Privat-Logis: Hr. Wissowa, Director, von Leobschütz, Albrechtsstraße No. 25; Hr. Fischer, Lehrer, von Glatz, Schuhbrücke No. 37; Hr. Schnalke, Gymnasiallehrer, von Ratibor, Ufergasse No. 29; Herr Arndt, Kondukteur, von Rausse, im Klugehoff.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.